

In der christlichen Zeitschrift „Licht und Leben“ stand vor vielen Jahren ein Artikel über den Zustand der Jugend- und Gemeindearbeit in der evangelischen Kirche. Dieser Artikel, verfasst von P. W. Busch, trug die Überschrift: „Det fiel mir uff.“

Es ist gut, wenn unser Leben nicht einfach so an uns vorüberzieht, ohne dass uns immer wieder mal etwas entscheidend Wichtiges auffällt. Das gilt besonders auch hinsichtlich unserer Bibellektüre. Da kann es sein, dass wir einen Text schon oft gelesen haben, und erst jetzt wird uns die Bedeutung eines Wortes oder Satzes klar. Es fällt uns etwas auf. So kann es uns auch beim Lesen der Pfingstpredigt ergehen, mit der wir uns zuletzt befasst haben.

Damals haben wir gesagt, dass Petrus in dieser Predigt, die er vor einer großen Menschenmenge gehalten hat, nicht das Gesetz, sondern das Evangelium verkündigt hat, das Evangelium von Jesus Christus, die frohe Botschaft vom Sohn Gottes, in der es nicht um ein „Tun“, sondern um ein „Geta“ geht. Auch vom H. Geist ist die Rede, der ja zu Pfingsten ausgegossen wurde und den man durch den Glauben an Jesus Christus empfangen konnte. Er war es, der es bewirkte, dass 3000 Menschen auf einmal sich zu Christus bekehrten, durch den Glauben vom ewigen Verderben errettet und des ewigen Lebens teilhaftig wurden. Er ist die große Verheißung des Vaters, die uns gegeben wurde, durch die uns jeder zeitliche und ewige Segen in Christus Jesus geoffenbart ist.

Doch ist uns auch aufgefallen, dass es nicht nur das Evangelium vom Sohn, sondern auch das Evangelium Gottes ist, das Petrus durch den H. Geist predigt? So heißt es in Römer K. 1,1-3: ...

Alle drei göttlichen Personen, die eine staunenswerte und geheimnisvolle ewige Einheit bilden, sind an dem wunderbaren Heilswerk beteiligt, wobei Gott der Vater der Ursprung des göttlichen Heilsplanes ist (s. die Aussagen in den Versen 22-36). Bitte vergessen wir nicht den Vater im göttlichen Heilshandeln!

Zwar leben wir in einer Zeit, in der man in unserem Lande kaum noch im Zusammenhang mit der Erlösung den Namen Jesus ausspricht. Man redet nur noch ganz allgemein von Gott. Das hängt u.a. damit zusammen, dass dieser Begriff „Gott“ auf alle möglichen Arten von Religion anwendbar ist, und man Jesus als den einzigen Weg des ewigen Heils nicht anerkennen will. Von daher ist es notwendig, diesen Namen immer wieder zu erwähnen, wie Petrus es später vor dem Hohen Rat bezeugt hat: Apg. 4,12 (Wie oft haben wir in der Vergangenheit bereits erwähnt, dass dieses Wort in Zukunft noch einmal von besonderer Bedeutung sein wird).

Andererseits dürfen wir in unseren Gemeinden nicht unseren himmlischen Vater vergessen. Das Evangelium ist Gottes Evangelium! Es hat seinen Ursprung in Gott, dem Vater!

Schauen wir uns daraufhin das Joh.-Evangelium an, so fällt uns auf, dass unser Herr Jesus gegenüber den Pharisäern und Schriftgelehrten betonte, und zwar auch in der Abgrenzung von den falschen Propheten, dass er sich nicht selbst berufen hatte, sondern der Vater im Himmel ihn gesandt hat. Alles, was er tat, das tat er, weil der Vater es so wollte und zu seiner Verherrlichung. (Darin ist er ja unser Stellvertreter): Joh. 5, 17+18, 19+20; 30; 36+37a; 43.

So heißt es in Apg. 2,23, dass Jesus am Kreuz für uns starb, weil der Vater es so wollte (Bedeutung des Brandopfers). Es geht an dieser Stelle nicht um Gottes Vorherwissen, sondern um sein Vorhererkennen im Sinne der Erwählung. Christus ist der vom Vater zur Ausführung seines Planes Erwählte.

Genau das wird im AT. vorhergesagt: Jes. 42,1; Jes. 53, 10a (vgl. 4b u. 5a); 10b). Gott hat den Opfertod Jesu am Kreuz verfügt (auch nicht die Menschen).

Dass Gott der Vater hier der Ursprung und handelnde ist, schließt die Verantwortung des Menschen für sein gottloses Tun allerdings nicht aus: Apg. 2,23b ...

Petrus geht es in seiner Predigt um das Dreifache Handeln Gottes an und in seinem Sohn. Er spricht als erstes vom Kreuzestode Jesu, in dem der Vater seinen gehorsamen Sohn dahingab.

Er hat ihn aber auch von den Toten auferweckt. Das ist der Beweis dafür, dass Jesus der vom Vater gesandte Sohn ist, in dem Gott sein Heilswerk verwirklicht hat: V. 24. Dabei stützt Petrus sich auf eine AT.-Schriftstelle: V. 25-32 ...Wie wichtig ist es doch, dass wir uns in unserem Zeugnis auf Gottes Wort berufen! Das gilt ja auch immer wieder für den täglichen Glaubenskampf, der uns von Gott verordnet ist. Wir „trotzen“ (Luther) auf Gottes Wort („Es steht geschrieben“).

Als drittes spricht Petrus prophetisch von der Erhöhung Christi, von seiner Thronbesteigung, und beruft sich dabei ebenfalls auf ein AT.-Gotteswort: V. 33-36....

Schluss: Es fällt uns auf, dass Petrus sich in seiner Predigt nicht einfach darauf beschränkt, seine Zuhörer zur Buße und zu einer sog. „Entscheidung“ für Jesus aufzurufen. Vielmehr unterweist er sie in den in der H. Schrift bezeugten Heilstatsachen in Christus Jesus, unserem Herrn. Nur, wenn es hier zu einem „Wissen“ (Herzenswissen) kommt und zu einer gründlichen Sündenerkenntnis (Verwerfung des von Gott gesandten Heilands der Sünder), kann auch eine echte Umkehr zu Gott durch den Glauben an Christus geschehen. All’ das ist nur möglich durch die Kraftwirkung des H. Geistes, um die wir immer wieder neu im Namen Jesu beten dürfen. Amen!